40. Jahrgang. Donnerstag, 6. Januar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22963. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Verständigung zwischen Deutschland und China.

Telegramm.

Berlin, 5. Jan. Ueber die Ueberlassung von Kiaotschau ist zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden in Form eines Pachtvertrages von längerer Dauer. Das abgetretene Gebiet umfaßt einige Quadratmeilen. Die chinesische Regierung überläßt für die Pachtzeit ihre Hoheitsrechte an die deutsche Regierung. Falls Kiaotschau sich als nicht passend erweist, soll Deutschland ein anderer Punkt an der Küste überlassen werden.

Der „Reichsanzeiger“ ergänzt die obige Meldung des Wolff'schen Telegraphenbureaus dahin: Nach einem heute hier eingetroffenen Telegramm aus Peking ist hinsichtlich der Ueberlassung von Kiaotschau zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, welche im wesentlichen Folgendes enthält: Der deutschen Regierung soll die Erfüllung ihres berechtigten Wunsches ermöglicht werden, ebenso wie andere Mächte einen Stützpunkt für Handel und Schiffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen. Die Ueberlassung hat die Form eines Pachtvertrages von längerer Dauer und es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nöthigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Das überlassene Gebiet umfaßt das gesammte innere Wasserbecken der Kiaotschaubucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich vom Eingange der Bucht liegenden größeren Landzungen bis zu deren natürlicher Abgrenzung durch geeignete Höhenzüge, sowie die innerhalb der Bucht und vor der Bucht belegenen Inseln. Das abgetretene Gebiet hat einen Gesammtinhalt von einigen Quadratmeilen, welche von einer größeren rings um die Bucht gezogenen Zone eingefaßt sind, innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen; insbesondere dürfen der deutscherseits für nothwendig erachteten Regulirung der Wasserläufe keine Hindernisse entgegengesetzt werden. Um Conflicte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten beeinträchtigen könnten, hat die chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle ihr in dem überlassenen Gebiete zustehenden Hoheitsrechte auf die deutsche Regierung übertragen. Die Pachtzeit und die Pachtsumme sind in dem sehr kurzen Telegramm, welches den Abschluß meldet, nicht angegeben.

Sollte sich aus irgend einem Grunde die Kiaotschau-Bucht für die von der deutschen Regierung in Aussicht genommenen Zwecke als nicht passend erweisen, so wird die chinesische Regierung, nachdem sie sich mit der deutschen Regierung darüber ins Einvernehmen gesetzt hat, der letzteren an einem anderen Punkt der Küste ein für den ins Auge gefaßten Zweck besser geeignetes Gebiet überlassen. Die chinesische Regierung wird in diesem Falle die von der deutschen Regierung im Kiaotschau-Gebiet errichteten Baulichkeiten, Anlagen etc. übernehmen und die dafür verausgabten Beträge ersetzen.

Die Landschulfrage.

Am 29. v. Mts. hat in Berlin eine Versammlung der Landlehrer in der Provinz Brandenburg stattgefunden, die von etwa 2000 Landlehrern besucht war und in der gegen die niedrigen Gehälter, die bei den Neuregelungen festgestellt worden sind, Protest erhoben wurde. Auch in den anderen östlichen Provinzen geht durch die Kreise der Landlehrer Unzufriedenheit und Mißstimmung. Wer der Versammlung beigewohnt hat und den Ausführungen der einzelnen Redner gefolgt ist — so schreibt man uns aus Berlin —, muß auch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es sich hier nicht um künstlich hervorgerufene Erregung, sondern um eine durch längere Zeit in kleineren Kreisen allmählich erstarkte Bewegung handelt, die durch ministerielle Beschwichtigungen und Drohungen kaum zum Stillstande zu bringen sein wird.

Die Landlehrer sind unzufrieden mit der Ausführung des Besoldungsgesetzes. Wurde bei Berathung des Gesetzes immer wieder die Versicherung abgegeben, daß die Mindestgehälter nur in den billigsten Ortschaften in Frage kommen würden, so hat man bei der Neuregelung der Besoldungen in ganzen Bezirken mit diesen Mindestbeträgen sich begnügt, trotzdem die Arbeit der Landlehrer vielfach eine harte und unerfreuliche ist. Ueberfüllte Schulklassen, zwei Klassen für einen Lehrer und drei Klassen für zwei Lehrer sind zu vielen Tausenden vorhanden. Daneben liegen dem Verwalter des Schulamtes lästige kirchliche Pflichten ob. Die bescheidensten Fortschritte und Besserungen werden von Jahr zu Jahr hinausgeschoben, weil es an den Mitteln fehlt oder vielmehr weil diejenigen, welche eine Aenderung herbeiführen könnten, keine Lasten übernehmen wollen.

Die Landschulfrage ist eben nicht nur eine Frage der Lehrergehälter. Das Uebel liegt tiefer und reicht weiter. In vielen Tausenden von Landgemeinden ist weder die Frage der Schulunterhaltungspflicht zeitgemäß geregelt, noch ist die Schulverwaltung so geordnet, wie es in einem constitutionellen Staate geboten erscheint. Was die Schulunterhaltungspflicht anbetrifft, so sind im Gebiete des allgemeinen Landrechts die Schulpatrone oder „Gutsherren“ von den Schulleistungen befreit. Die gänzliche Befreiung von allen Beiträgen zur Lehrerbesoldung wurde 1886 durch Ministerialbeschluß herbeigeführt, und die übrigen Lasten sind von selbst in den meisten Fällen hinfällig geworden. Dadurch ist dem Staate die Schulunterhaltung in allen Gutsbezirken aufgebürdet worden, und zwar in einer Ausdehnung, das den Gutsherren sogar die Naturalleistungen (z. B. die freie Feuerung) aus der Staatskasse vergütet werden. In den Landgemeinden wurde dadurch selbstverständlich auch der Wunsch erregt, von den bisherigen Leistungen entbunden zu werden. Soweit Gutsbezirke und Landgemeinden einen Schulverband bilden, ist das auch größtentheils geschehen, während in den reinen Bauerngemeinden die „Entlastung“ nur vereinzelt eingetreten ist. Das erklärt sich daraus, daß die Bauern nie so gut verstanden haben, ihre Forderungen zur Geltung zu bringen, wie die Gutsherren, und daß ihre Beschwerden an maßgebender Stelle auch weniger Eindruck machen.

An den **Vorrechten der Gutsherren** in der Schulverwaltung ist dadurch aber nichts geändert worden. Sie wählen nach wie vor den Lehrer und stellen ihn an — das ist auf ca. 14000 Stellen der Fall — ernennen zum Theil die Schulvorstandsmitglieder und sind die geborenen Vorsitzenden der Schulvorstände. Die Versuche, die von einzelnen Regierungen gemacht worden sind, in dieser Beziehung zeitgemäße Zustände zu schaffen, sind gescheitert. Als die Merseburger Regierung vor einigen Jahren ein Statut erließ, nach dem die Mitglieder gewählt werden sollten, anstatt ernannt zu werden, mußte sie sich im Abgeordnetenhause von conservativer Seite die schärfsten Angriffe gefallen lassen, und Cultusminister Dr. Bosse hat noch vor wenigen Wochen den Gutsherren in den Provinzen Ost- und Westpreußen das Recht zugesprochen, die aus den Gutsbezirken in die Schulvorstände zu entsendenden Familienväter zu ernennen. Die Schulordnung der beiden Provinzen, auf die der Erlaß sich beruft, giebt den Gutsherren ein solches Recht nicht.

Dem liberalen Bauernverein „Nordost“ gebührt das Verdienst, daß er durch seine Petition im verflossenen Jahre diese Mißstände zur Erörterung gebracht hat. Die Landlehrer-Versammlung hat die Kehrseite der Medaille, die Folgen jener Zustände gezeigt. Soll dem Landschulwesen von Grund auf geholfen werden, so muß auch für das Land die Schulunterhaltungspflicht und die Schulverfassung nach modernen Grundsätzen geregelt werden. Wie in den Städten, so muß auch auf dem Lande jeder Steuerzahler, sei er Ritter oder Bauer oder Tagelöhner, nach Maßgabe seiner Steuerkraft zu den Schullasten herangezogen werden. Es verträgt sich mit unseren gegenwärtigen Anschauungen nicht, daß circa 14000 Rittergüter von dieser „gemeinen Last“, wie das allgemeine Landrecht sie nennt, befreit sind, während Leute mit den bescheidensten Einkünften vielfach über ihre Kräfte zu zahlen haben. Und ebenso müssen auch für das Land Schulvorstände gefordert werden, die von den Betheiligten gewählt und nicht von Unbetheiligten ernannt werden. Durch eine solche Reform würde bald dem gesammten Landschulwesen auch im Osten des Staates eine andere Gestalt gegeben und damit auch die Rückständigkeit der Lehrerbesoldung beseitigt werden.

Unter den jetzigen Verhältnissen ist dagegen auf eine grundsätzliche Besserung kaum zu rechnen. So lange die Landschule im wesentlichen aus den meist in den Städten aufgebrachten Staatssteuern erhalten und den Städten daneben die Unterhaltung ihrer eigenen Schulen aus communalen Mitteln zugemuthet wird, ist die Entwickelung lahm gelegt. Es ist deswegen dringend nothwendig, daß die Landschulfrage im Landtage zur Verhandlung gebracht wird. Von betheiligter Seite wird dazu jedenfalls wieder Veranlassung gegeben werden. Daß die Frage von allgemeiner Bedeutung ist, wird kaum irgend jemand verkennen. Handelt es sich doch um die geistige und sittliche Erziehung von nahezu zwei Dritteln unserer gesammten Volksschuljugend, die in den Landschulen Unterricht und Erziehung erhalten. Bei einer solchen Angelegenheit ist freilich von Politikern, denen „die dümmsten Arbeiter die besten“ sind, nicht viel zu erwarten. Wir hoffen aber, daß die liberale Bauernbewegung sich der Schulfrage auch weiterhin in erster Linie annehmen wird, denn das Land wird nur insoweit die Fortschritte des modernen Lebens sich aneignen und für sich ausnutzen können, als die Schulen das heranwachsende Geschlecht dazu befähigen.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Der Besuch, den der **Kaiser**, wie schon kurz erwähnt, am letzten Tage des vergangenen Jahres Professor Ernst Herter in seinem Atelier abstattete, galt, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, der Besichtigung der Skizzen für die **Siegesallee** und dem Entwurf des **Holtenauer Kaiserdenkmals. Von den für Berlin bestimmten** Skulpturen zeigte sich der Monarch in hohem Grade befriedigt. Sowohl die Statue des Markgrafen Ludwig II. als auch die Büste, welche Johann II., den Markgrafen von Nürnberg, darstellt, „Mein erster Vorfahr, der in die Mark kam“, wie Kaiser Wilhelm II. ihn nannte, fanden bezüglich der Auffassung und Haltung die vollste Zustimmung des kaiserlichen Auftraggebers. Auch die Architektur der Nische, an welcher decorative Motive von der Marienburg angebracht sind, gefiel sehr. Bei dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. für Holtenau betonte der Kaiser dem Künstler ganz besonders, er möge bei der Ausführung keinerlei Aenderung an der Gestalt des ersten deutschen Kaisers vornehmen; Haltung und Gesichtsausdruck müßten genau festgehalten werden, weil sie gerade so sehr ähnlich und sympathisch seien. Dann lenkte der Kaiser seine Aufmerksamkeit auf die anderen in der Ausführung begriffenen Sculpturen der Herter'schen Werkstatt. Besonders lebhaft äußerte er seine Freude über die Skizze zum **Siemens-Denkmal**, welches vor dem Polytechnicum zu

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

27) Eine Kleinstadt-Geschichte von **Klaus Rittland.**

Nach einer halben Stunde wollte der Sanitätsrath aufbrechen, Armgard bat ihn aber, noch für einige Minuten ins Nebenzimmer zu kommen; sie hatte ein paar Fragen an ihn zu richten, die man nicht gut in Indschis Beisein erörtern konnte.

Wunderlich, eben noch war Indschi ganz unbefangen gewesen, sie hatte garnicht mehr daran gedacht, daß der blasse Mann im Großvaterstuhl der „schöne Romin“ war, vor dem man sich in Acht nehmen mußte; jetzt, sobald sich die Thür hinter den beiden anderen geschlossen, war es mit ihrer Unbefangenheit vorbei. Sie fühlte sein Auge auf ihrer Gestalt ruhen, mit dem alten leidenschaftlichen Glanz. Sie sprachen von dem Kriegervereinsabend und riefen sich die Einzelheiten des Wagenunfalls zurück.

„Ja“, meinte Indschi, „wenn Sie mich nicht so kräftig gepackt hätten und — leider den Stoß für mich aufgefangen —“

„Leider“, unterbrach er sie und bog seinen Kopf seitwärts, sein Gesicht dem ihren nähernd. „Ach, sehen Sie, das macht mich ja so glücklich. Mir kam die Krankheit wie ein Geschenk des Schicksals vor. Für Sie leiden zu dürfen, für Sie, Fräulein Indschi — ein so süßer Gedanke.“

Aber Indschi war nicht so gerührt, wie er erwartete. Sie fand seine Worte theatralisch, und sein Gesicht hatte in diesem Moment etwas sentimental Geckenhaftes, sogar etwas — ja wirklich, es erinnerte sie lebhaft an Rudi Laschingers, ihres Ex-Verlobten, hübsche, fade Züge. Und wie eine Vision — ganz deutlich — sah sie plötzlich einen trotzigen, viereckigen Kopf vor sich mit einer breiten Nase und häßlichen, kleinen Augen, aus denen aber ein echtes, ehrliches, ernstes Menschengemüth herausblickte, — nein, der schöne Romin konnte ihr nicht mehr gefährlich werden. Steif lehnte sie sich zurück und achtete nicht auf die Hand, die er ihr über die Seitenlehne des Sessels entgegenstreckte.

„Nicht einmal einen Händedruck bin ich Ihnen werth?“ sagte er vorwurfsvoll, und sein Arm sank schlaff herunter.

Da kam das Mitleid wieder über sie. „Den Händedruck sollen Sie gern haben — aber nun legen Sie sich auch hübsch zurück — so, ich will Ihnen das Kissen zurechtrücken.“

Der Sanitätsrath und Armgard traten wieder ein.

„Vortrefflich sehen Sie heute aus“, sagte Körting, von seinem Patienten Abschied nehmend, „ein ganz anderer Mensch wie gestern, so helle Augen; freuen Sie sich nicht auch, gnädige Frau?“

Armgard nickte, aber ein bitterer Zug umspielte ihre Lippen. Sie wußte, warum seine Augen heute so strahlten.

15. Kapitel.

Bei Meister Olfers.

Ostern nahte. In den Gärten steckten Schneeglöckchen, Veilchen und Crocus ihre Köpfchen muthig aus den struppigen, verwitterten, winterlichen Beeten hervor, im Verschönerungsverein erkämpfte der Herr Lieutenant eine neue Bank, die dicht am Seeufer, auf dem Wege nach der Badeanstalt, aufgestellt werden sollte; im Gesangverein übten sie eine Ostercantate, eigene Composition des Musikdirectors, ein, die Pastor Düsterling leider nicht, wie der Musikdirector gehofft, am ersten Feiertag in der Kirche singen lassen wollte — sie erinnere ihn an den Brautmarsch aus Lohengrin, hatte das Verdammungsurtheil des Klützower Papstes gelautet, dazu gebe er die Kirche nicht her! — die Schulkinder zitterten vor den Zeugnissen und freuten sich auf das Eiersuchen, und die Hausfrauen feierten Frühlingsscheuerfeste.

Zwei Tage vor Palmsonntag war es. Da schritt Indschi Körting durch die „lange Gasse“ auf das Haus des Tischlermeisters Olfers zu. Ihr Herz klopfte — aber nicht vom raschen Gehen; — — wie lange schon hatte sie sich gewünscht, einmal dieses kleine, närrische Häuschen betreten zu dürfen, welches sich so sonderbar nach links neigte, als ob es die eine Schulter herunterzöge — — fast täglich war sie daran vorübergegangen und hatte verstohlen heraufgeblickt nach dem Fenster — seines Stübchens, aber nur von weitem; sobald sie in die Nähe kam, war ihr, als müßte jedermann ihr die Empfindungen ansehen, mit welchen sie dort hinaufblickte — sie schämte sich und beschleunigte ihre Schritte.

Heute aber hatte sie einen guten Grund. Dörte, das Dienstmädchen, wollte nach Ostern heirathen und der Sanitätsrath hatte gemeint, man müsse dem braven Mädchen ein ordentliches Hochzeitsgeschenk machen; Indschi solle sich nach einem Wunsch von ihr erkundigen.

Nach langem Hin- und Herfragen war denn Indschi endlich dahinter gekommen, daß ein „Schazz (Schrank) mit 'ne Schublade drin“ der bräutlichen Dörte höchstes Sehnsuchtsziel bildete, „aber eins von Meister Olfers'en sin; die Schazzs von dat nige Möbelgeschäft sün 'man so'n klapprigen Kram! — —“ Hätte Dörte gewußt, was für eine Freude sie ihrer jungen Herrin mit dieser Clausel bereitete! —

Indschi trat über die beiden abgelaufenen Steinstufen in den Hausflur. Meister Olfers kam ihr entgegen und führte sie in eine große Vorderstube, die zu einer Art Lagerraum hergerichtet war, in Ermangelung eines Ladens. Indschi sprach ihren Wunsch aus und er zeigte ihr die fertigen Schränke. Sie betrachtete aufmerksam von der Seite sein breites, gutes Gesicht mit den kleinen, freundlichen Augen; er glich doch sehr dem Sohne! Nur war seine Stirn nicht so hoch gewölbt. Während er ihr in seiner ruhig bedächtigen Weise die Vorzüge der verschiedenen Holzarten auseinandersetzte, traten zwei neue Kundinnen ein. Frau Gutsbesitzer Dräsel, in Begleitung der Frau Pastor Düsterling. Frau Dräsel verlangte Kommoden zu sehen, die Frau Pastorin wollte ihr beim Aussuchen helfen. Letztere hielt es für ihre Pflicht als Seelsorgersgattin, ihren Mitmenschen, auch wenn sie nur geschäftlich zu ihnen kam, immer durch ein paar freundliche Worte ihr Wohlwollen zu beweisen. So fragte sie denn Meister Olfers mit wehmüthiger Miene, ob ihn denn sein böses Reißen im Bein noch recht arg quäle. „Oh nein, Frau Pastorin, das ist schon seit Monaten vorbei, Gott sei Dank.“ „Aber es kommt wieder, lieber Meister, es kommt wieder“, versicherte sie ihm, mitleidig seufzend; „Sie gehen ja auch noch so steif; ach, und weg bleibt das nie ganz, wo es einmal angeklopft hat. Ich kenne das. Mein armer Bruder hat es auch gehabt, ganz wie Sie, lieber Olfers; und nachher wurde eine fürchterliche Krankheit daraus, ich habe den lateinischen Namen behalten: atridis difformans, verunstaltende Gicht; alle Glieder wurden zusammengekrümmt, ach Gott, was hat er gelitten, bis der Herr ihn erlöste!“ Meister Olfers hatte sich bisher ganz wohl gefühlt; jetzt war ihm plötzlich, als zwickte es mit glühenden Zangen in all' seinen Gelenken. Frau Dräsel hatte unterdessen etwas nach ihrem Geschmack gefunden; aber als sie den Preis erfuhr, war sie entrüstet. „Dreißig Mark? Genau dieselbe kriegt man ja drüben bei Rosenthal für achtzehn.“ „Das wird wohl andere Arbeit sein“, meinte der Alte achselzuckend. „Und die?“ Frau Dräsel deutete auf ein Möbel, welches durch seine elegante Form auffallend gegen die anderen abstach. „Die habe ich nur zum Aufpoliren hier, die gehört der Frau Baronin auf Ströbenhagen; warten Sie, ich hole noch was von draußen.“ Und er entfernte sich, während Frau Dräsel ehrerbietig die barönliche Kommode streichelte. „So helles Eichenholz sieht man doch selten“, meinte sie. „Das ist nicht Eichenholz, sondern Ahorn“, sagte Indschi herantretend.

„Liebes Fräulein, auf so etwas verstehe ich mich ganz genau“, entgegnete die Andere herablassend; „wer schon drei Ausstattungen besorgt hat (für meine älteste Tochter und zwei Nichten) und überhaupt — Eichen ist es, nur sehr hell gebeizt. Von Ahorn macht man überhaupt keine Möbel.“ Lächerlich, dieses junge Ding wollte sie in einer praktischen Angelegenheit Lügen strafen.

Jetzt kam der Tischler zurück.

„Was ist das für eine Holzart, Herr Olfers?“ fragte Indschi.

„Ahorn“, war die Antwort.

„Da haben Sie sich also doch geirrt, liebe Dräsel“, sagte die Pastorin und ein Lächeln zuckte um ihre für gewöhnlich so traurig abwärts gezogenen Mundwinkel.

Frau Dräsel war beleidigt. „Nun, ich sehe schon, hier finde ich doch nichts Geeignetes“, sagte sie und verabschiedete sich mit einem übellaunigen kurzen Nicken, gefolgt von der Pastorin.

(Fortsetzung folgt.)

Charlottenburg aufgestellt werden wird. Der Kaiser fand die Wiedergabe der Persönlichkeit in der Haltung und im Ausdruck so charakteristisch und ähnlich, daß er ausrief: „Gerade so sah er aus, wenn er einen herumführte!“ Auch für das **Helmholz-Denkmal** bekundete der Monarch von neuem sein reges Interesse, und zum Abschied wünschte er dem schaffensfrohen Künstler ein recht gesundes und frohes neues Jahr. Leider ist dieser in so liebenswürdiger Weise am Jahresschluß ausgesprochene Wunsch nicht gerade am Jahresanfang in Erfüllung gegangen, denn Professor Ernst Herter erlitt am Nachmittag des 1. Januar beim Abspringen von der Dampfbahn eine Verrenkung des rechten Armes.

* **[Erzbischof Stablewski in Berlin.]** Der „Posener Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Bemerkt wird in politischen Kreisen die Auszeichnung, mit der der Erzbischof von Posen bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Berlin behandelt wird. Es hat bereits verdiente Beachtung gefunden, daß Herr v. Stablewski am Tage der Ausfahrt des Prinzen Heinrich nach China einen telegraphischen Glück- und Segenswunsch an den Kaiser gerichtet hatte. Dieser Act schien manchen Beobachtern ein hinlänglicher Anlaß zu sein, auf die fernere Gestaltung der Polenpolitik der Regierung unter dem Gesichtspunkt Acht zu geben, daß die vorhandenen Spannungen vielleicht nachlassen könnten. Auch wird verschiedentlich Gewicht darauf gelegt, daß Herr v. Jazdzewski als Redner seiner Fraction keine unbedingt ablehnende Stellung zur Marinevorlage eingenommen hatte. Der Erzbischof v. Stablewski, der gestern zur kaiserlichen Frühstückstafel hinzugezogen worden war, conferirte vorher mit dem Reichskanzler. Es liegt natürlich nahe, bei dieser Besprechung an die Fürsorge für die katholischen Missionen in China zu denken, aber es wird Leute geben, die durch solche Erklärung sich nicht ganz dürften befriedigen lassen.

* **[Der erbprinzliche Erlaß im Gleiwitzer Communalconflict.]** Die Londoner „Times“ nimmt in einer ihrer letzten Nummern von dem bisher nicht dementirten Erlaß des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen an die Offiziere der Garnison Gleiwitz, betreffend den Oberbürgermeister Kreidel. Act und bemerkt, daß nur diejenigen, die die sociale Stellung der Armee in Deutschland kennen, im Stande seien, die Bedeutung des erbprinzlichen Erlasses zu würdigen. In gewissen Heereskreisen errege die Ordre des hohen Befehlshabers beträchtliches Erstaunen; allein andererseits werde mit Recht bemerkt, daß die Resolutionen des Reichstages und die Instructionen des Kaisers und des Justizministers gegen das Duell nutzlos seien, wenn nicht die Persönlichkeiten von autoritativem lokalem Einfluß darauf halten, daß der Verweigerung des Duells nicht der sociale Ostracismus folge.

* **[Die Uniformen des Kaisers.]** Vielfach wird angenommen, daß der Kaiser von jedem Regiment der Armee eine Uniform vorräthig habe. Diese Annahme ist, wie dem „Berl. Tageblatt“ von informirter Seite geschrieben wird, irrig. Der Kaiser trägt nur die Uniformen solcher Regimenter, deren Chef oder Inhaber er ist, oder die sich in Feldzügen besonders ausgezeichnet haben. Insgesammt sind dies 48 Uniformen, nämlich 37 deutsche und 11 fremdländische. Außer der preußischen Generals- und Hofjagduniform besitzt und benutzt der Kaiser die Uniformen der fünf Garde-Regimenter zu Fuß, der fünf Garde-Grenadier-Regimenter, des Garde-Füsilier-Regiments, des Garde-Jäger-, Garde-Schützen- und Garde-Pionier-Bataillons, des Garde du Corps- und des Garde-Kürassier-Regiments, des 1. und 2. Garde-Dragoner- und 1., 2. und 3. Garde-Ulanen-Regiments, der Leib-Garde-Husaren und der Garde-Artillerie, des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2, des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. großherzoglich hessisches) Nr. 116 (Chef), des 6. königlich baierischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen (Inhaber), des königlich sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (Chef), des 1. und 2. Leibhusaren-Regiments, des 1. und 2. Kürassier-Regiments, des Königs-Ulanen-Regiments (1. hannoversches) Nr. 13 (Chef), des 1. königlich baierischen Ulanenregiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen (Inhaber) und schließlich die Marine- und die Marine-Infanterie-(Seebataillon-)Uniform. Von fremdländischen Uniformen besitzt der Kaiser die österreichische Husaren- und Infanterie- sowie die ungarische Husaren-Generalsuniform, die schwedische, norwegische und englische Marineuniform sowie die der englischen Königs-Dragoner, die russische Generalsuniform, die Uniform des russischen Wiborger und des Petersburger Garde-Regiments und schließlich die der portugiesischen Cavallerie. Dies sind die gewissermaßen „etatsmäßigen“ Uniformen. Falls der Kaiser bei besonderer Gelegenheit bei einem der nicht genannten Regimenter in der Uniform desselben zu erscheinen beabsichtigt, so wird für ihn die Uniform des betreffenden Regiments besonders angefertigt. In solchen Fällen bedient sich jedoch der Kaiser fast ausschließlich der Generalsuniform.

* **[Die technische Hochschule in Charlottenburg]** hat nach der soeben ausgegebenen endgiltigen Statistik ein Lehrpersonal von 79 etatsmäßig angestellten Professoren oder selbständigen aus Staatsmitteln remunerirten Docenten, 55 Privatdocenten und Lehrer für fremde Sprachen, sowie 244 Assistenten. Von den 3207 Hörern sind 2292 eigentliche Studirende. Von den Ausländern sind am zahlreichsten die Russen mit 122 Köpfen vertreten. Auch nicht annähernd so viel zählen die Oesterreicher (33), die Norweger (29), die Rumänier (20), die Luxemburger und Nordamerikaner (je 11). Durch einzelne Studirende vertreten sind ferner Belgien, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Portugal, Schweden, die Schweiz, Serbien, Mexiko, Guatemala, Columbia, Brasilien, Argentinien, Chile, Japan und Persien. Bemerkenswerth ist, daß die Gymnasiasten auf der technischen Hochschule immer noch überwiegen und die Realschüler zurücktreten. Von den 522 in diesem Halbjahr immatriculirten Studirenden sind 189 auf Grund der Reifezeugnisse von Gymnasien, 141 von Realgymnasien, 28 von Ober-Realschulen und 107 auf Zeugnisse von außerdeutschen Schulen aufgenommen worden.

Plön, 4. Jan. Die **kaiserlichen Prinzen** sind mittels Sonderzuges in Begleitung ihrer Lehrer wohlbehalten hier angekammen.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Eine militärische Erinnerungsmedaille]** wird nach deutschem Vorbilde die gesammte österreichisch-ungarische Armee erhalten. Anläßlich des am 2. Dezember d. Js. stattfindenden 50jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef wird eine auf der Brust zu tragende Gedenkmünze für die Armee geschaffen werden. Für die Erlangung geeigneter Entwürfe wird ein Preisausschreiben demnächst erfolgen, damit die Prägung der Medaillen möglichst bald beginnen kann.

Asien.

* **[Der XIII. indische Nationalcongreß]** ist eine jährlich stattfindende Versammlung von Notabeln, welche die Regierung über die Stimmung des Landes unterrichten soll. Dieser Tage wurde sie in der so ziemlich im Centrum des indischen Reiches gelegenen Stadt Amraoti eröffnet. Es hatten sich mehrere Hundert Delegirte von verschiedenen Theilen Indiens eingefunden. Die Furcht vor der Pest hat Viele am Besuch des Congresses gehindert. Der Advokat Khaparde bemerkte in seiner Eröffnungsrede, die britische Regierung hege noch immer auf Grund unzuverlässiger Kunde Mißtrauen gegen die Treue des indischen Volkes. Wie die indische Regierung die Hungersnoth bekämpft habe, verdiene alle Anerkennung. Darauf wurde Sankaran Navar, lange Jahre Mitglied des gesetzgebenden Rathes von Madras, zum Präsidenten des Congresses gewählt. Auch er bedauerte den gegen das indische Volk noch immer obwaltenden Argwohn der britischen Regierung. Der Congreß sei tief loyal. Die gebildeten indischen Klassen würden heutigen Tages in englischen Schulen erzogen und saugten englische Denkungsweise ein. Indien habe gewaltige Fortschritte unter britischer Herrschaft gemacht. Die Verhaftung der indischen Redacteure könne er nicht billigen. Vorsätzlich hätten sie gewiß keinen Aufruhr gepredigt. Gebildete Indier sollten nunmehr dieselben Rechte wie andere britische Unterthanen bekommen.

Afrika.

Kairo, 4. Jan. Die Hälfte des **Regiments Lincoln** und eine Abtheilung **Pioniere** sind heute mit der Eisenbahn **nilaufwärts** gegangen; der Rest des Regiments und das Warwick-Regiment werden Ende dieser Woche abgehen, die Cameron-Hochländer folgen später. Jeder Soldat ist mit 500 Patronen versehen. Sonnabend wird eine weitere Eisenbahnstrecke bis Assuan eröffnet werden. (W. T.)

Coloniales.

* **[Ein neuer Hinterrad-Dampfer]**, bestimmt **zum Truppentransport auf dem Rufidji** in Deutsch-Ostafrika, ist soeben nach bestandener Probefahrt von der Regierungscommission (Colonialabtheilung) des Auswärtigen Amtes abgenommen worden. Das Fahrzeug trägt den Namen „Ulanga“, ist auf der Werft von Meyer in Papenburg (Regierungsbezirk Osnabrück) gebaut worden und hat eine Länge von 35 Meter. Der Unterbau des Schiffes ist aus sechs einzelnen in sich abgeschlossenen Pontons hergestellt, die auseinander genommen werden können. Das Schiff, welches mit seinen stubenartigen Wohnräumen auf dem Haupt- und Brückendeck das Aussehen eines sogenannten Missionsdampfers hat, geht, in seine einzelnen Theile zerlegt, am 19. d. Mts. von Hamburg aus nach der südlich von Dar-es-Salaam gelegenen Insel Koma, wo es wieder zusammengesetzt werden und vorläufig in der Station verbleiben wird.

* **[Die Grenzregulirung der westlichen Grenze von Deutsch-Ostafrika]** nach dem englischen Gebiet wird nun auch in Angriff genommen. Nach dem englisch-deutschen Abkommen vom Jahre 1890 ging die Grenze den Songwe-Fluß aufwärts von seiner Mündung in den Nyassa-See bis zu einem auf den Karten festgelegten Punkte, machte dann mehrere ganz merkwürdige Sprünge bis zu dem Vereinigungspunkte des Nord- und Südarmes des Kilambo-Flusses, welchem sie dann bis zu seiner Mündung in den Tanganika-See folgte. Der Lauf der Grenze war im allgemeinen nach Maßgabe einer Karte des Nyassa-Tanganika-Plateaus angegeben, welche im Jahre 1889 amtlich für die britische Regierung angefertigt worden war. Seit einiger Zeit nun waren zahlreiche Fragen über die Lage einiger Dörfer an den Ufern des Songwe und ihre Stellung aufgetaucht. Es wurde daher von A. Sharpe, dem englischen Commissar in Britisch-Central-Afrika, und Lieutenant v. Elpons, dem Stationschef von Langenburg, eine vorläufige Grenzlinie bis zur definitiven Grenzregulirung vereinbart. Nachdem nun auch der östliche Theil der Rovuma-Grenze, welche uns von den portugiesischen Besitzungen trennt, festgelegt ist, bleibt nur noch die eine Partie übrig, welche sich vom Rovuma westlich nach dem Nyassa hinzieht. Hier sind noch einige schwierige Punkte zu erledigen, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Abmachung sich in bestem Einverständniß mit Portugal vollziehen wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Deutschland und der Prozeß Dreyfus.

Berlin, 5. Jan. Wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, hat der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, vor dem Prozesse gegen Dreyfus sich der französischen Regierung gegenüber bereit erklärt, unter Verzicht auf seine Exterritorialität vor dem Gerichtshof zu erscheinen und mit seinem Eide zu bekräftigen, daß keine deutsche amtliche Stelle oder Persönlichkeit jemals etwas mit Dreyfus zu thun gehabt habe; die französische Regierung aber habe dieses Anerbieten abgelehnt, weil sie Beschimpfungen des deutschen Botschafters durch die Hetzpresse befürchtete.

Paris, 5. Jan. Das „Petit Journal“ meldet, daß General Luxer als Präsident des Kriegsgerichts im **Prozeß** gegen den Major Grafen **Esterhazy** fungiren wird. Es verlautet, die Justizbehörde habe eine Voruntersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Familie Dreyfus bei den Bemühungen zur Ehrenrettung des Exhauptmannes nicht das Opfer von Erpressern war. Dem „Gaulois“ zufolge wird sich Naquet in vierzehn Tagen dem Gerichte zur Verfügung stellen.

Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

Berlin, 5. Jan. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend das Gesammtcontingent der Brennereien charakterisirt sich als eine Novelle zu den Branntweinsteuergesetzen von 1887 und 1895. Der bisherige Steuersatz von 20 Mk. soll erhalten bleiben. Das Betriebscontingent soll für 1897/98 und in jedem der nächsten fünf Jahre für die folgenden fünf Betriebsjahre festgesetzt werden. Für den Inlandsverbrauch innerhalb des Contingents soll die Verbrauchsabgabe 50 Pf., von dem über das Contingent hinausgehenden Verbrauch 70 Pf. betragen. Der niedrigere Abgabensatz soll alle fünf Jahre einer Revision unterliegen.

Der Vatican und die Marinevorlage.

Berlin, 5. Jan. Nach einer Zuschrift der „Wiener Pol. Corresp.“ aus Rom verlautet über die Audienz, welche jüngst der Bischof Anzer beim Papst hatte, nachträglich Folgendes: Anzer soll auf die Ansicht gewisser deutscher Kreise angespielt haben, wonach der Vatican der Haltung der deutschen Centrumspartei gegenüber der Marinevorlage nicht fernstände. Der Papst habe diese Meinung durchaus als irrig bezeichnet und den Bischof Anzer beauftragt, Kaiser Wilhelm persönlich darüber aufzuklären. Die Zuschrift fügt hinzu, daß man die Stellungnahme des Centrums in dieser Frage im Vatican angesichts des ausgiebigen Schutzes, den Deutschland den katholischen Missionen gewähre, nicht billige, und daß die genannte Partei von diesem Standpunkte des Papstes in irgend einer Form in Kenntniß gesetzt werden müsse.

Prozeß Tausch.

Berlin, 5. Jan. In dem heute verhandelten Disciplinarprozeß gegen den Criminalcommissarius v. Tausch beantragte der Ankläger Dienstentlassung ohne Pension. Das Urtheil lautete auf **Versetzung in ein Amt gleichen Ranges ohne Gehaltsverlust**, aber unter Wegfall der Umzugskosten.

Berlin, 5. Jan. Der **Kaiser** wird die **Landtagssession** nicht selbst eröffnen.

— Das **Befinden der Kaiserin** hat sich zwar gebessert, doch muß sie noch acht Tage das Zimmer hüten.

— **Kaiserin Friedrich** wird im Februar als Gast ihrer Mutter in Osborne und Windsor verweilen.

— Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ dürften die **Oberpräsidenten** der von der **großpolnischen Propaganda bedrohten Provinzen** durch Verstärkung der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel in die Lage versetzt werden, recht bald mehr als bisher die **Begründung deutscher Volksbibliotheken** zu fördern.

— Im Reichsjustizamt wird ein **Gesetzentwurf über die Hypothekenbanken** vorbereitet.

— Dem Vernehmen nach sind für das laufende Jahr so große **Manöver**, wie sie in den Jahren 1896 und 1897 stattgefunden haben, nicht wieder in Aussicht genommen, vielmehr dürften nur das siebente und zehnte preußische Corps Kaisermanöver haben.

— Gestern erschien in der **akademischen Lesehalle** ein Beamter der Universität, um im Auftrage des Rectors die „**Socialistischen Monatshefte**“ und den „**Socialistischen Studenten**“, von denen je ein Exemplar nach Beginn von Prof. Schmollers Rectorat wieder ausgelegt worden war, zu **confisciren**. Diese Verfügung soll auf directen Erlaß des Ministers hin erfolgt sein.

— In den Jahren 1898 und 1899 kommen in Preußen **69 Domänenvorwerke** in Größe von 21—1424 Hectar zur anderweiten Verpachtung.

— Der nach Dresden einberufene allgemeine **conservative Parteitag** ist nach der „Kreuzztg.“ auf den 2. Februar verlegt worden.

— Ins **Herrenhaus** berufen ist der Erste Bürgermeister Jähne von Potsdam.

— Als **Reichstagscandidat** der vereinigten Liberalen im Wahlkreise **Mecklenburg-Strelitz** ist **Prof. Stengel-Greifswald** proclamirt worden.

General Weyler.

Madrid, 5. Jan. Der Generalprocurator hat in der heutigen Verhandlung des obersten Kriegsgerichtes erklärt, er habe nichts gefunden, was zu einem Verfahren gegen den früheren Generalgouverneur von Cuba, General Weyler, Anlaß geben könnte. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Danzig, 6. Januar.

Die elektrische Straßenbahn vor Gericht.

In ihrer gestern abgehaltenen Sitzung kam die hiesige Berufungs-Strafkammer zu einer wichtigen Entscheidung über unsere elektrische Straßenbahn. Wie wohl noch erinnerlich, wurde die Kraftstation der Straßenbahn erst nach Zurückweisung von Einsprüchen der Adjacenten auf dem Platze durch den Herrn Regierungs-Präsidenten concessionirt, wo sie sich jetzt erhebt: auf dem Krebsmarkt. Der maschinelle Betrieb der Station ist, um jede empfindliche Störung für die benachbarten Grundstücke zu vermeiden, in der Concessionsurkunde beschränkt, so darf der Dampf aus den Maschinen nicht ausgepufft werden, sondern muß durch Condensationsvorrichtungen geräuschlos beseitigt werden. Am 4. August v. J. hatte man in der Kraftstation die von der Fabrik unrichtig gelieferte Reserve-Condensationsmaschine im Umbau, zu gleicher Zeit trat auch ein Defect an der im Gange befindlichen Maschine ein und die Verwaltung sah sich vor der Alternative, entweder den Betrieb der Straßenbahn für einige Tage einzustellen oder den Dampf, was ihr verboten war, auspuffen zu lassen. Sie wählte das letztere drei Tage lang und der verantwortliche Betriebsleiter, Herr Director Oscar Kupferschmidt, erhielt ein Strafmandat über 600 Mk. wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Er beantragte richterliche Entscheidung, das Schöffengericht stellte auch eine Ueberschreitung der Gewerbeordnung fest, setzte aber im Hinblick auf die Sachlage die Strafe auf 3 Mark herab. Gegen dieses Urtheil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein, zunächst ohne Begründung, während sie dann später die Berufung nur auf das Strafmaß einschränkte und die Niedrigkeit desselben bemängelte. Gestern trat der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Gall, mit einem ganz neuen juristischen Moment in die Verhandlung. Er wies darauf hin, daß nach § 6 der Gewerbeordnung dieses Gesetz nicht für Betriebe der Eisenbahnen gelte. Die elektrische Straßenbahn sei vom Herrn Regierungspräsidenten auf Grund des Kleinbahnengesetzes vom 28. Juni 1892 concessionirt, für sie sei also die Gewerbeordnung nicht anwendbar. Die Straßenbahn könne daher auch keinen Verstoß gegen die Gewerbeordnung begehen und er beantrage aus diesem Grunde die Einstellung des Verfahrens. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Mehrlein, gab zu, daß die Straßenbahn eine Eisenbahn sei. Es sei aber die Kraftstation deshalb kein Eisenbahnbetrieb, denn in ihr könne z. B. auch die Kraft für Beleuchtungen producirt werden, ja sie brauche gar nicht einmal mit dem Eisenbahnbetriebe zusammenzuhängen, denn die Straßenbahn könne sich den zum Betriebe erforderlichen Strom z. B. miethsweise von einer einem Zweiten gehörenden Kraftstation sichern. Wenn die Straßenbahn-Gesellschaft z. B. eine eigene Wagenbau- oder Schienenguß-Anstalt anlege, so könnten doch diese, die mit der Bahn nicht in einer nothwendigen Verbindung ständen, nicht von den Bestimmungen der Gewerbeordnung ausgeschlossen bleiben. Er beantrage, die Strafe bedeutend zu erhöhen. Der Gerichtshof schloß sich nach kurzer Berathung der Ansicht des Herrn Vertheidigers an. Es handele sich um die Frage, ob sich der Betrieb der Kraftstation von dem Eisenbahnbetrieb trennen lasse — und ein solcher sei unsere Straßenbahn ohne Zweifel. Der Gerichtshof ist dabei zu der Ansicht gekommen, daß die Kraftstation lediglich der Förderung des Betriebes diene und dadurch mit zu dem Begriff „Eisenbahnbetrieb“ zu rechnen sei. Auf einen solchen könne man aber die Gewerbeordnung nicht anwenden und der Gerichtshof hat daher **das Verfahren eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt.**

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung zur Feier des 155jährigen Bestehens der Gesellschaft, der u. a. auch Herr Oberpräsident v. Goßler beiwohnte, sprach zunächst in längerem Vortrage Herr Professor Dr. Deecke-Greifswald über seine wissenschaftliche Reise durch den Kaukasus, welche derselbe bei Gelegenheit des vorjährigen internationalen Geologen-Congresses in Moskau unternommen hatte. Er gab ein anschauliches Bild von dem geologischen Aufbau des Gebirges, seiner Entstehung, seiner Mineralschätze, Flora, Fauna und Bevölkerung, worüber noch genauer berichtet werden soll. Hierauf verlas Herr Professor Momber den Jahresbericht. Im Anschluß daran berichtete der Secretär der Gesellschaft, Herr Sanitätsrath Dr. Semon, über die Vortragsabende der Gesellschaft. An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Festessen an.

♉ **[Abschiedsfeier.]** Im Gewerbehause in der Heiligengeistgasse hatten sich vorgestern die Beamten des Telegraphenamtes und der Ober-Postdirection zu einer Feier für den in den Ruhestand tretenden Ober-Telegraphen-Assistenten Herrn Rieck versammelt. Herr Telegraphen-Director Greffin hielt die Festrede, in der er besonders die in einer fast 50jährigen Dienstzeit bewiesene Pflichttreue, dann aber auch den collegialischen Sinn und die immer gleich bleibende Liebenswürdigkeit des Herrn Rieck hervorhob, und überreichte im Namen der Versammelten demselben einen prächtigen Bierkrug mit Widmung. Von den vielen noch folgenden Reden, welche von der Beliebtheit des aus dem Amte Scheidenden Zeugniß ablegten, soll nur noch die des Herrn Ober-Telegraphen-Assistenten Karl Gottschalk, welcher nunmehr der dienstälteste im praktischen Dienst thätige Telegraphenbeamte des Ober-Postdirectionsbezirkes Danzig ist, erwähnt werden. In der ihm eigenen schwungvollen Weise entwarf Herr Karl Gottschalk ein Bild der dienstlichen Thätigkeit des Gefeierten und schilderte zugleich die Entwickelung des Telegraphenwesens in Danzig in anschaulichen und interessanten Zügen. Musikalische und declamatorische Vorträge folgten, und lange nach Mitternacht dachte man erst an den Aufbruch. Den Betheiligten wird die Feier noch lange Zeit eine schöne Erinnerung bleiben.

♄ **[Die Schmiede-Innung zu Danzig]** erledigte in ihrer am 3. Januar d. Js. im „Kaiserhofe“ anberaumten Quartalsversammlung nach Aufnahme zweier Jungmeister nicht nur den geschäftlichen Theil, sondern fühlte sich auch auf ein an sie gerichtetes Ersuchen veranlaßt, den in Marklissa (Schlesien) wohnenden, durch die furchtbare Wasserkatastrophe arg heimgesuchten Collegen einen **Unterstützungsbeitrag** von 30 Mk. zu bewilligen, zu welchem Betrage noch 20 Mk. aus freiwilligen Gaben der Mitglieder hinzugefügt werden konnten. Außerdem war es den vielfachen Bemühungen des Herrn Obermeisters Kuhn gelungen, auch in dieser Sitzung die Sammlung für das zu errichtende **Kriegerdenkmal** abzuschließen. Es werden nunmehr für den beregten Zweck 50 Mk. an die zuständige Stelle abgeführt werden. Die Versammlung war zum Jahreswechsel außerordentlich stark besucht und es hielten sich die Mitglieder bei gemüthlicher Stimmung und beim Schoppen Bier recht lange zusammen.

* **[Prüfung.]** Am 3. und 4. d. Mts. hat bei der königl. General-Commission zu Bromberg eine Prüfung für Specialcommissions-Secretäre stattgefunden. Folgende Herren haben dieselbe bestanden: der Bureau-Diätar Schäfer aus Posen und die Civil-Supernumerare Neumann aus Danzig und Schultz aus Schneidemühl.

Aus der Provinz.

♂ **Neustadt**, 4. Jan. Im Jahre 1897 sind bei dem hiesigen **Standesamt registrirt** worden: 183 Geburten, 191 Sterbefälle, 38 Eheschließungen gegen 198 Geburten, 214 Sterbefälle und 31 Eheschließungen im Jahre 1896. Die Sterbefälle, worin auch die auswärtigen in den hiesigen Krankenhäusern und der Provinzial-Irrenanstalt mit einbegriffen, haben somit um 23 gegen das Vorjahr abgenommen. — In Sirakowitz wird am Dienstag, den 25. Januar 1898, mit Genehmigung des Provinzialrathes der Provinz Westpreußen ein **Ersatz-Kram- und Viehmarkt** abgehalten werden.

* **Pr. Stargard**, 5. Jan. Ein **eigenartiger Beleidigungs-Prozeß** fand gestern vor dem Reichsgericht seinen Abschluß. Die hiesige Strafkammer hatte den Militärinvaliden Johann v. Sarnowski wegen Beleidigung des Stadtkassen-Rendanten v. Versen in Schöneck zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. v. S. ist Nationalpole und naturgemäß ein Gegner des „Vereins zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken“, den die Polen nach den Anfangsbuchstaben seiner Hauptpersonen einfach HKT-Verein oder Hakatisten-Verein nennen. v. S. schrieb über diesen Verein an einen Kaufmann X. einen Brief, in welchem er seinem Witze die Zügel schießen ließ. Der Brief kam durch Zufall in die Hände des erwähnten Stadtkassen-Rendanten, welcher Mitglied des „HKT-Vereins ist. Durch die Ausdrücke „Brrr!“ und „dieser ehrenwerthe Verein“ (was an Shakespeares „Brutus ist ein ehrenwerther Mann“ erinnert) fühlte er sich beleidigt. Auf den vom Verein gestellten Strafantrag hin erging das oben erwähnte Urtheil, obwohl v. S. betheuerte, daß er Herrn v. V. gar nicht kenne und von seiner Mitgliedschaft in dem erwähnten Verein gar nichts gewußt habe, ihn also auch nicht persönlich gemeint

habe. v. S. suchte das auch in der Revisions-Instanz darzulegen, aber das Reichsgericht verwarf die Revision, indem es hervorhob, daß es in dem Strafantrage heiße, „alle Mitglieder fühlten sich beleidigt“.

ꝣ **Stuhm**, 4. Jan. Der heutige **Vieh- und Pferdemarkt** in Pestlin bot ein Bild recht lebhaften Handels. Der Viehauftrieb war selten so bedeutend wie dieses Mal. Besonders rege war der Handel um das Schlachtvieh und es wurde viel und nicht billig gekauft. Nach Milchkühen wurde zwar gefragt, für diese aber verhältnißmäßig niedrige Preise bezahlt. Jungvieh war dementsprechend theuer, 5—8 Monate alte Kälber kosteten 50—60 Mk. Pferde waren nur in mäßiger Anzahl zum Markte gebracht, auch war nur geringe Waare vertreten.

≃ **Christburg**, 4. Jan. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen **Kriegervereins** wurde als Vorsitzender der Gutsbesitzer Premierlieutenant Thiel, als dessen Vertreter Kaufmann Kriespin, als Schriftführer Stadtsecretär Dyck, als dessen Vertreter Lederfabrikant Goncke, als Rendant der Sterbekasse Lehrer Steinke, als Rendant der Vereinskasse Lehrer Friese und als Beisitzer Kaufmann Weidmann und Kaufmann Kerbein gewählt. Zu Delegirten zum Bezirkstage, welcher in diesem Jahre in Carthaus stattfindet, wurden die Kameraden Thiel und Dyck gewählt. Die Stärke des Vereins ist ein Ehrenmitglied (Herr Polizeipräsident **Wessel** in Danzig), 9 Offiziere und 146 Mitglieder.

ꝺ **Marienwerder**, 5. Jan. Es ist der Versuch gemacht worden, eine unter den Pferden im hiesigen königlichen **Landgestüt ausgebrochene Krankheit** als nicht ansteckend und wenig gefährlich darzustellen. Das ist allem Anscheine nach unzutreffend. Es handelt sich bei den bisher vorgekommenen etwa dreizehn Erkrankungen zweifellos um ansteckende Lungenbrustfellentzündung und es ist in der verflossenen Nacht bereits eines der erkrankten Thiere eingegangen. Inficirt ist bisher nur ein Stall, doch wird man wohl davon Abstand nehmen müssen, die Hengste zu der üblichen Zeit — 1. Februar — auf Station zu schicken.

Bartenstein, 2. Jan. Ein hiesiger Fettviehhändler hat einen **unangenehmen Jahresabschluß** gehabt. Er reiste am letzten Tage des Jahres in die Umgegend, um Schweine zu kaufen. Auf dem Rückwege, der bereits bei eingetretener Dunkelheit erfolgte, mußte er vom Wagen steigen. Als er zu Hause angelangt war, vermißte er plötzlich seine Brieftasche, in welcher sich 40 990 Mk. befanden. In Begleitung des hiesigen Gendarms machte er sich sofort auf den Rückweg, jedoch vergebens. An derselben Stelle, wo er den Wagen auf der Heimfahrt verlassen, fand er nur die leere Brieftasche und einen Papierbeutel für Cigarren, welcher aus einer hiesigen Firma stammt. — Ein **zweiter großer Geldverlust** ist in Bartenstein einem Handelsmann, Namens Wiens-Korschen, passirt. Im Vorraum des Postschalters verschwand ihm eine braune Geldledertasche mit 7500 Mk.

* **[Gutachten über die Bohrungen in Palmnicken.]** Die Bohrungen in Palmnicken haben ihr Ende erreicht und das geologische Gutachten darüber ist von dem Geologen an der königlichen geologischen Landesanstalt Professor Dr. R. Klebs fertiggestellt worden. Bei dieser Gelegenheit, bemerkt hierzu die „Kgsb. Htg. Ztg.“, können wir nicht umhin, der Staatsregierung unsere Anerkennung darüber auszusprechen, daß sie die Ausarbeitung dieses Gutachtens gerade Herrn Prof. Dr. Klebs anvertraut hat. Einem Mann, der mit jeder Faser seines Herzens der Provinz Ostpreußen angehört und in ihr geologisch bereits 22 Jahre zum allgemeinen Wohle gewirkt hat und dessen selbstloses, nur der Wissenschaft und ihrer praktischen Verwerthung geweihtes Streben in allen unseren landwirthschaftlichen und industriellen Kreisen rühmlichst bekannt ist. Eines seiner Hauptverdienste ist die Gründung des Bernstein-Museums in Königberg.

Landwirthschaftliches.

[Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft] veröffentlicht soeben ihre neue Mitgliederliste über den Stand vom 1. Oktober 1897, aus der sich folgende Zifferreihe ergiebt: Während am 1. Oktober 1885 der Mitgliederbestand der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 2500 aufwies, waren 1887 3873, 1890 4143, 1891 6820, 1893 9371, 1894 10 543, 1895 11 052, 1896 11 085, 1897 11 773 Mitglieder vorhanden. In den 10 Jahren von 1887 bis 1897 hat sich also die Mitgliederzahl mehr als verdreifacht, und die aufsteigende Entwickelung erscheint heute keineswegs als abgeschlossen.

Alljährlich bereitet die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft bekanntlich für ihre Mitglieder eine Gesellschaftsreise vor zur Gewinnung eines Einblicks in die landwirthschaftlichen Verhältnisse unserer Nachbarländer bezw. einzelner Theile unseres Vaterlandes. In diesem Jahre sollen Schleswig-Holstein, Dänemark und Südschweden vom 8. bis 28. Juni besucht werden. Der Führer dieser Reise wird im April eine Vorreise machen, um alle Einzelheiten des Reiseplanes festzustellen und günstige Zeitausnützung und förderliche Aufnahme der Reisegesellschaft nach Kräften zu sichern.

Vermischtes.

Verunglückte Weihnachtsbescherung.

Einigen Bewohnern eines Dorfes bei Culmbach wurde die Weihnachtsfreude durch ein tragikomisches Ereigniß gestört. Man hatte eine öffentliche Feier mit Bescherung geplant und zu diesem Zwecke einige Auserwählte in die Stadt gesandt, um die betreffenden Geschenke anzukaufen. Nach Erledigung dieses schwierigen Geschäftes mußte man sich natürlich mit etlichen Schoppen des vorzüglichen Culmbacher Bieres stärken, die aber in Folge ihrer Güte und des bekannten baierischen Durstes zu solcher Zahl anwuchsen, daß die biederen Bauern bei der Rückfahrt den Wagen in bedenklichen Schlangenwindungen führten und schließlich mit seinem ganzen Inhalt, bestehend in Albums, Bildern, Cigarrentaschen, Schmucksachen etc. im Gesammtwerthe von einhundertundfünfzig Mark, in einen Teich warfen. Durchnäßt und ziemlich ernüchtert, gingen sie nach Culmbach zurück, um am nächsten Morgen das Rettungswerk zu versuchen. Das nasse Element jedoch hatte die leichten Bijouterie-Artikel in völlig unbrauchbaren Zustand versetzt, und die verunglückten Dörfler sahen sich genöthigt, ohne Weihnachtsgeschenke, aber mit einer tüchtigen Erkältung versehen, in ihren Heimathsort zurückzukehren, um zu dem Schaden noch den Spott einzuheimsen. Auf ihre Kosten wurde nun eine neue Expedition ausgerüstet, welche hoffentlich mit günstigeren Resultaten heimgekehrt ist.

Was färbt den Neger schwarz?

Ueber diese interessante Frage haben zwei amerikanische Gelehrte, Abel und Davis, in dem „Journal für experimentelle Medizin“ Untersuchungen veröffentlicht. Sie stellten durch ein besonderes Verfahren aus der Haut und den Haaren von Negern den Farbstoff für sich her und konnten ihn in jeder gewünschten Menge daraus gewinnen. Die Körnchen der schwarzen Farbe erwiesen sich als unlöslich in verdünnter Säure, in Alkohol und auch in verdünnten Alkalien, wenn man sie aber erst mit verdünnter Salzsäure behandelte und dann verdünntes Kal zusetzte, so löste sich die Farbe bei Erwärmung auf. Die Pigmentkörnchen bestehen aus einem farblosen Grundstoffe, dem eigentlichen Farbstoffe und einer bedeutenden Menge anorganischer Substanz, in der letzteren sind Calcium, Magnesium, Eisen, Kieselsäure, Phosphorsäure und Schwefelsäure vorhanden. Auch der eigentliche Farbstoff enthält noch eine Spur von Eisen, er kann bei Erwärmung auf 200 Grad durch Destillation von den übrigen Stoffen der Pigmentkörner abgesondert werden. Die Gelehrten meinen, daß der Farbstoff aus den Elementen der in der Haut kreisenden Säfte entsteht und nicht aus den rothen Bestandtheilen des Blutes. Ein Neger von gewöhnlicher Größe führt in der Haut seines ganzen Körpers nur etwa ein Gramm des eigentlichen Farbstoffes mit sich, die Körner, in denen der Farbstoff enthalten ist, wiegen bei einem Neger etwa 3,3 Gramm, wobei angenommen wird, daß diese Körner bei dem lebenden Menschen 65 Proc. Wasser und 5 Proc. mineralische Bestandtheile enthalten. Der Farbstoff, der sich in der Haut und den Haaren des Negers befindet, ist wahrscheinlich derselbe, wie der in den dunklen Haaren der weißen Rasse. Danach wäre also der Unterschied zwischen dem Neger und dem Weißen in dieser Hinsicht nur ein quantitativer.

Kleine Mittheilungen

* **[Moltke als Cavalier.]** Aus Anlaß des in den letzten Wochen vielerörterten Themas der Belästigung wehrloser Frauen auf offener Straße wird ein interessantes Geschichtchen actuell, das Frau Schulrath Cauer, die bekannte Vorkämpferin für die Rechte der Frauen, berichtet hat. „Vor 25 Jahren“, so erzählt Frau Cauer, „war ich nach Berlin gekommen. Ich befand mich erst kurze Zeit hier, als ich eines Tages von zwei Herren unablässig verfolgt wurde. In meiner Angst bat ich einen des Weges kommenden Offizier um Schutz. Der Offizier wendete sich meinen ungebetenen Cavalieren zu, und sie mit strengem Blick ansehend, sagte er in scharfem, ruhigem Tone: „Wie in Berlin werden Damen auf offener Straße verfolgt?“ Die beiden Begleiter zogen eilends von dannen, und ehe ich noch dem Offizier zu danken vermochte, hatte dieser, ohne ein weiteres Wort verloren zu haben, seinen Weg fortgesetzt. Später erkannte ich, daß jener Offizier — Moltke gewesen war.“

* **[Eine seltene Promotion.]** An der Warschauer Universität wurde unlängst, wie polnische Blätter berichten, Herr Rochus Borysik, ein Greis von 76 Jahren, zum Doctor der Medizin promovirt. Doctor Borysik — er hält wohl den Record unter den „bemoosten Häuptern“ aller Universitäten — war seit Beendigung der Gymnasialstudien im Jahre 1847 durch zehn Jahre gezwungen, das harte Brod eines Hofmeisters zu essen; 1857 begann er die medizinischen Studien, aber die politischen Ereignisse führten ihn, wie so viele andere, ins Exil und er mußte sich wieder als Lehrer im Auslande durchs Leben schlagen. Vor nicht langer Zeit ins Vaterland zurückgekehrt, erhielt er die Erlaubniß zur Ablegung der Prüfungen. Der „junge“ Doctor ist nach Littauen abgereist, wo er seine Praxis zu beginnen gedenkt.

* **[Der höchste Luxus im Reisen]** wird unzweifelhaft von dem russischen Zaren und seiner Gemahlin erreicht. Der Extrazug des mächtigen Herrschers ist in der That ein Palast auf Schienen. Der Zug enthält prächtig eingerichtete Salons, elegant ausgestattete Speisezimmer und verschiedene Schlafgemächer mit jeglichem Comfort. Das fahrende Boudoir der jungen Kaiserin ist ganz mit hellblauem Damast ausgeschlagen und überaus kostbar möblirt. Ein reizender kleiner Schreibtisch und die zierlichen Theetischchen sind so überreich mit den schönsten Perlmutter-Einlagen verziert, daß man glauben könnte, sie seien aus einem Stück der prächtig schillernden Muschel hergestellt. Die elektrischen Lampen in diesem schönen Gemach sind wie Lilien geformt, deren blendende Weiße sich effectvoll von dem zartblauen Hintergrund abhebt. Das zunächst gelegene Zimmer, das der kleinen Großfürstin Olga gehört, ist in frischen rosa Farbentönen gehalten und giebt in Bezug auf Eleganz und äußerste Bequemlichkeit den Kinderzimmern in irgend einem der prachtvollen Paläste des Zaren durchaus nichts nach.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 4. Jan. Als ich gestern (Montag) der Abend-Vorstellung des hiesigen Stadttheaters (Balkon) beiwohnte, wurden wir von einigen hinter uns sitzenden Damen durch fortwährendes Hin- and Hergehen gestört und belästigt, so daß wir uns fortgesetzt innerhalb einer halben Stunde mindestens zehnmal von unseren Sitzen zu erheben genöthigt waren. Als wir uns über dieses störende Treiben beklagten, dasselbe auch von der ganzen unparteiischen Umgebung getadelt wurde, ernteten wir nur recht drastische und schroffe Aeußerungen und Bemerkungen. Ich bitte die Direction des hiesigen Stadttheaters im Interesse des hiesigen Publikums doch künftighin derartige Belästigungen und Unerträglichkeiten wenn möglich dadurch zu hindern, daß denjenigen Personen, die ihre Plätze außer den Pausen verlassen, Plätze neben dem Ausgange angewiesen werden, da sonst durch ein oder zwei Personen nicht das ganze Publikum fortwährenden Störungen und Belästigungen ausgesetzt ist.

Eine für Viele:
Frau Rentier Willich.

Schiffs-Nachrichten.

London, 2. Jan. Die norwegische Bark „Aspasio“, von Menado nach Hongkong befrachtet, ist bei ersterem Hafen verunglückt; Besatzung gerettet. Das Schiff hatte noch keine Ladung an Bord.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 5. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $301\frac{3}{4}$, Franzosen $295\frac{7}{8}$, Combarden $70\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,80. — Tendenz: still.

Paris, 5. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,37, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 746, Lombarden —, Türken 22,25. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco 30, weißer Zucker per Januar $32\frac{1}{8}$, per Februar $32\frac{1}{2}$, per März-Juni $32\frac{3}{4}$, per Mai-Aug. 33. — Tendenz: matt.

London, 5. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente 101, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{1}{2}$, Silber $26\frac{3}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{2}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 5. Jan. Feiertag.

Newyork, 4. Jan. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete auf Verkäufe des Auslandes und Verringerung der Engagements seitens der Haussiers in schwacher Haltung und ging dann in Folge ungünstiger europäischer Märkte im Preise noch mehr zurück. Im späteren Verlaufe trat auf Exportkäufe eine theilweise Steigerung ein. Der Schluß war stetig. Mais war anfangs niedriger auf die unerwartete Zunahme in den Ankünften, erholte sich aber später auf Käufe für den Export. Der Schluß war stetig.

Newyork, 4. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $4\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{8}$, Cable Transfers $4,85\frac{3}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{5}{8}$, Canadian Pacific-Actien $81\frac{3}{4}$, Central Pacific-Actien $10\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $45\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien 103, Lake Shore Shares 170, Louisville- u. Nashville-Actien $55\frac{1}{4}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{1}{8}$, Newyork Centralb. $105\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $58\frac{3}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $46\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $49\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $25\frac{1}{2}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128, Silber-Commerc. Bars $56\frac{3}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{15}{16}$, do. für Lieferung per Februar 5,80, do. für Lieferung per April 5,88, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{3}{8}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Januar 65. — Schmalz Western steam 5,00, do. Rohe u. Brothers 5,30. — Mais, Tendenz: stetig, per Januar $33\frac{1}{4}$, per Mai $34\frac{1}{4}$, — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $100\frac{5}{8}$, Weizen per Januar $97\frac{5}{8}$, per Febr. $97\frac{3}{8}$, per März $96\frac{1}{2}$, per Mai $93\frac{1}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,80, do. do. per April 6,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3\frac{3}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 10,85.

Chicago, 4. Jan. Weizen, Tendenz: stetig, per Jan. $90\frac{3}{4}$, per Mai $91\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Jan. $26\frac{1}{2}$. — Schmalz per Januar 4,72, per Mai 4,82. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$. Pork per Jan. 9,00.

Getreideverkehr Deutschlands mit dem Auslande.

Die Einfuhr betrug nach amtlichen Zahlen in Doppelcentnern à 100 Kilogr.:

	1893	1894	1895	1895	1897 (11 Mon.)
Weizen	7034530	11538374	13381777	16527054	11018593
Roggen	2275779	6536245	9648023	10306703	7889130
Gerste	8517404	10974970	9290087	10281347	9394723
Hafer	2429460	4025503	2258474	4950541	5007095
Erbsen	406923	865289	791792	823125	866601
Mais	7610793	5831770	3238275	8213509	11612783

Die **Ausfuhr** betrug:

	1893	1894	1895	1895	1897 (11 Mon.)
Weizen	2931	791907	699109	752144	1321510
Roggen	2705	497118	359923	383215	889322
Gerste	82349	194047	490173	209683	157180
Hafer	2760	227594	514272	303769	186497
Erbsen	82970	31472	44544	27511	11820
Mais	708	1161	6799	707	722

Die Gesammteinfuhr von allen Getreidesorten, einschließlich Hülsenfrüchte etc., betrug in Doppelcentnern:

1895	1896	1897 (11 Mon.)
46894212	58650128	58649128

Die Gesammtausfuhr von allen Getreidesorten:

1895	1896	1897 (11 Mon.)
5156090	4196456	5370252

Nach der Einfuhr im Hamburger Hafen zu schließen, ist zu erwarten, daß die Getreideeinfuhr im deutschen Reiche im Dezember im Vergleich mit den Vorjahren groß gewesen ist; es werden dadurch die Einfuhrzahlen für das ganze Jahr 1897 voraussichtlich eine entsprechende Steigerung erfahren. Die Einfuhr von Brodgetreide wird hiernach trotzdem hinter der der letzten Jahre zurückstehen. Betrachtet man die Gesammtziffern der Einfuhr aller Getreidesorten einschließlich der Hülsenfrüchte, dann ergiebt sich, daß der Import dieses Jahres die der beiden vorangehenden Jahre noch stark übertrifft. Es ist dies hinwiederum eine Folge der Thatsache, daß die mangelhafte Hafierernte im Inlande einen großen Import an Hafer und Mais verursachte.

Weizenstatistik.

	Woche endend 1. Jan. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	1066000	+57000	1490000	1904000
Verladungen a. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	113 500	+7 500	79 000	—
von russischen Häfen . . .	42 500	—5 000	37 000	—
von Donauhäfen	11 000	+7 500	17 000	—
von Indien . .	4 500	+4 500	—	—
von Argentinien	—	—5 000	500	—
v. verschiedenen Ländern	6 000	—1 000	8 500	—
zusammen	177 500	+13 000	141 000	177 000
seit 1. August cr.	5 016 000	+177 500	9 779 000	3 775 000
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	217 000	+7 000	254 000	244 000
desgleichen für Ordre	399 000	+11 000	361 000	288 000
nach dem Continent . . .	282 000	—28 000	151 000	169 000
zusammen	898 000	—10 000	766 000	701 000
Bestände in Häfen Englands	327 000	—29 000	393 000	545 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Jan. **Tendenz: matt.** 9,10 ℳ incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 5. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: nach stetig schwächer. Januar $9,42\frac{1}{2}$ ℳ, Februar 9,55 ℳ, März $9,62\frac{1}{2}$ ℳ, Mai $9,77\frac{1}{2}$ ℳ, August $9,97\frac{1}{2}$ ℳ, Oktbr.-Dezember $9,77\frac{1}{2}$ ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Jan. $9,37\frac{1}{2}$ ℳ, Febr. $9,52\frac{1}{2}$ ℳ, März 9,60 ℳ, Mai $9,72\frac{1}{2}$ ℳ, August 9,90 ℳ, Oktober-Dezember 9,75 ℳ.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 4. Jan. Baumwolle. Geschäftslos. Upland middl. loco $30\frac{3}{4}$ Pf.

Liverpool, 4. Jan. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Januar-Febr. $3\frac{10}{64}$ Käuferpreis, Februar-März $3\frac{10}{64}$—$3\frac{11}{64}$ Verkäuferpreis, März-April $3\frac{11}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{12}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{13}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{14}{64}$ do., Juli-August $3\frac{15}{64}$ do., Aug.-Septbr $3\frac{16}{64}$ do., Septbr.-Oktbr. $3\frac{17}{64}$ do., Oktober-November $3\frac{17}{64}$—$3\frac{18}{64}$ d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

[Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.] Im Monat November 1897 wurden 856 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflicht-Versicherung 360 Fälle, und zwar 209 wegen Körperverletzung und 151 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 22 Fälle, und zwar 14 wegen Körperverletzung und 8 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 414 Fälle, von denen 2 den sofortigen Tod und 10 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 5089 Versicherungen.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 4. Febrnuar, Sierakowitz, Grundbuchblatt 191, Jos. Bigus, 7,0750 Hectar, 36,69 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 8. Februar, daselbst Vorstadt Langfuhr, Bahnhofstraße, Grundbuchblatt 429, Malermeister A. Hinz, 0,2639 Hectar, 12,51 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Danzig: 16. Februar, Ohra, Kr. Danziger Höhe, Neue Welt, Grundbuchblatt 339, Adalb. August Neumann, 0,8790 Hectar, 25,74 Mk. Grundsteuerreinertrag, 192 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Marienburg: 9. Februar, Pieckel, Grundbuchblatt 9 und 42, Buhnenbaueleve Franz Rogazinski'sche Eheleute, 1,0520 und 4,1290 Hectar, 13,17 und 57,84 Mk. Grundsteuerreinertrag, 75 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neustadt: 14. Februar, Schönwalde, Grundbuchblatt 3, Ludw. Ant. v. Bychowski, 10,4060 Hectar, 15,39 Mk. Grundsteuerreinertrag, 159 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 10. Februar, Skurz, Grundbuchblatt 161, Frl. Anna Gerschiewska, 1,2273 Hectar, 22,80 Mk. Grundsteuerreinertrag, 325 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Putzig: 8. Februar, Hela, Grundbuchblatt 99, Fischer Tobias Sehmel u. Mitg. (Auseinandersetzung), 0,1563 Hectar, 0,09 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tiegenhof: 24. Februar, Gr. Brunau, Grundbuchblatt 26, Eigenth. Ed. Gnoyke'sche Eheleute, 0,4860 Hectar, 10,92 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dt. Krone: 16. Februar, daselbst, Grundbuchblatt 34, Musikus Alb. Krause'sche Eheleute, 1,2104 Hectar, 11,43 Mk. Grundsteuerreinertrag, 1099 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dt. Krone: 9. Februar, Rosenfelde, Grundbuchblatt 145, Bäckermeister Hugo Bärwald'sche Eheleute, 2,2310 Hectar, 6,90 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dt. Krone: 2. März, Stabitz, Grundbuchblatt 46, Maurer Ant. Hoffstädt'sche Eheleute, 6,4780 Hectar, 9,54 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Gollub, 3. Februar, daselbst Haus, Grunbuchblatt 164, Erbpachtsgarten, Grundbuchblatt 165, Acker, Grundbuchblatt 52, Schmiedemeister Ant. Kurzenski und Mtg., 3,9838 Hectar, 70,77 Mk. Grundsteuerreinertrag, 595 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Graudenz: 4. Februar, Lessen, Grundbuchblatt 568 Art. 222, Aug. Henriette Michaelis, 0,8980 Hectar, 25,62 Mk. Grundsteuerreinertrag, 408 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 25. Januar, daselbst, Grundbuchblatt 33, Rechtsanwalt-Wwe. B. Meibauer, geb. Herr, 1800 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 25. Januar, Mühlchen, Grundbuchblatt 6, Colonist Gust. Bartz'sche Eheleute, 41,4941 Hectar, 102,96 Mk. Grundsteuerreinertrag, 75 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Lautenburg: 19. Februar, daselbst, Grundbuchblatt 175 Art. 133 und 624 Art. 217, Schankwirth Marcell Olszonowitz'sche Eheleute, 0,1818 Hectar, 0,39 Mk. Grundsteuerreinertrag, 177 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Lautenburg: 18. Februar, daselbst, Grundbuchblatt 117, Kaufm. Ign. Rost'sche Eheleute, 1695 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Marienwerder: 1. Februar, daselbst, Rechtstadt, Grundbuchblatt 86, Conditorfrau Anna Arnhold, geb. Kerber, 1131 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Marienwerder: 15. Februar, Rospitz, Grundbuchblatt 47, Eigenthümer W. Friedrich, 0,8920 Hectar, 10,32 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neumark: 5. Februar, Conkorz, Grundbuchblatt 26, Besitzer Marcian Rutkowski, 34,49 Hectar, 108,15 Mk. Grundsteuerreinertrag, 90 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schwetz: 20. Januar, Sullnowko, Grundbuchblatt 92 und 107, Besitzer Jos. Iglinski'sche Eheleute, 30,5160 resp. 13,3120 Hectar, 24,30 resp. 29,85 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Strasburg Westpr.: 5. Mai, Janowko, Grundbuchblatt 8, Fleischer Joh. Szczawinski, 9,0282 Hectar, 39,51 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 11. Februar, Ottowitz, Grundbuchblatt 42, Kaufmann Mentheim Levin, 0,4390 Hectar, 1,62 Mk. Grundsteuerreinertrag, 336 Mk. Nutzungswerth.

Fremde.

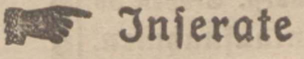
Hotel de Berlin. Wittki a. Braunsberg, Maler. Bukatsch a. Westpreußen, Gutsbesitzer. Borchert a. Bromberg, Baumeister. Wilo a. Bromberg, Baumeister. Hoffmann, Inspector. Levy a. Berlin, Ingenieur. Dr. Baiser a. Danzig. Klapper a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Hochmann a. Berlin, Hartmann a. Leipzig, Hollmann a. Apolda, Isaacksohn a. Berlin, Aronsohn a. Berlin, v. Galewsky a. Remscheid, Aron a. Berlin, Danziger a. Berlin, Hiebener a. Berlin, Hiebener a. Berlin, Löwindorf a. Berlin, Kühn a. Berlin, Seckelsohn a. Breslau, Meyer a. Paris, Benjamin a. Berlin, Schmidt a. Berlin, Radczewski a. Köslin, Herrmann a. Berlin, Weißenberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Kosiemski a. Barloschno, Pfarrer. Hagen a. Sobbowitz, Landwirth. Fräulein Gottscheck a. Berlin, Stiftsdame. Prof. Dr. Dercke a. Greifswald. Frau Gutsbesitzer Rexin a. Stüblau. Reichel a. Tursnitz, Rittergutsbesitzer. Lindenberg a. Stettin, Regierungs-Rath. Leiter a. Berlin, Fischer a. Langfuhr, Giese a. Stettin, Ortlob a. Stettin, Altmann a. Graudenz, Greube a. Berlin, Kantorowicz a. Berlin, Weinberg a. Köln, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Caudien a. Insterburg, Gymn.-Director. v. Wysocki a. Krojanke, Pfarrer. Czwiklinski, Levy, Lucas, Windberg, Kaim, v. Winkler, Schmidt, Henoch, Dopschall a. Berlin, Staackmann a. Antwerpen, Rabow a. Carthaus, Meyer a. Königsberg, Kaufleute.

Central-Hotel. Krumbholz a. Berent, Pharmaceut. Hirschfeld a. Berlin, Grodzie a. Berlin, Jacobson a. Berlin, Rosenberger a. Berlin, Ebenstein a. Berlin, Rawak a. Breslau, Wohl a. Breslau, Jacobson aus Breslau, Machol a. Breslau, Schenkulowski a. Breslau, Marcus a. Breslau, Lindemann a. Königsberg, Cyffert a. Posen, Wagner a. Stettin, Elias a. Liegnitz, Müller a. Ostrowo, Löwy aus Marienburg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 3. Januar 1898 eingetragen, daß die unter Nr. 1920 registrirte Firma „C. Bähnisch" erloschen ist.

Die Firma ist demgemäß im Firmenregister gelöscht worden.

Danzig, den 3. Januar 1898. (242

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. Dezember 1897 ist am 28. Dezember 1897 bei der im diesseitigen Handels-(Gesellschafts-) Register unter Nr. 37 eingetragenen Mechanischen Möbelfabrik **Julius Jaeger u. Co.** Folgendes vermerkt worden:

Der Kaufmann August Hensel ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

Mewe, den 28. Dezember 1897. (312

Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Glycerin.

Die Lieferung von 1550 l Glycerin soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am Donnerstag, den 13. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots. Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus bezw. können dieselben gegen Einsendung von 75 ₰ Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Auctionen.

Auction mit Kupferstichen.

Freitag, den 7. d. Mts, Vormitt. 9 1/2 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslocal 4. Damm 11, 1 Tr.

ca. 30 werthvolle Kupferstiche

aus einer Nachlaßsache im Auftrage gegen Baarzahlung versteigern. Die Kupferstiche können Donnerstag, den 6. d. Mts., Vorm. von 9—1 Uhr, am angegebenen Orte besichtigt werden.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11. 1 Tr.

Unterricht.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar



Bekanntmachung.

Der Unterricht der Krankenpflegerinnen für den Vaterländischen Frauen-Verein beginnt Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachmittags um 5 Uhr, in der Victoria-Schule. Anmeldungen von Damen nimmt Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius in seiner Wohnung, Weidengasse 2, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, oder in der Victoria-Schule vor Beginn der 1. Stunde entgegen.

Danzig, im Januar 1898.

Der Vorstand
des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen.
Frau v. Gossler.

Vermischtes.

Loose
zum Bazar für die Grauen Schwestern
à 50 Pfg.
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



C. Herbert's Poudre de l'Impératrice u. C. Herbert's Feiner Puder, die berühmtesten und anerkannt besten Gesichtspuder in prachtvollen Farben, für jeden Teint passend, sowie **Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Crêmes, Schminken** rc. empfiehlt

C. Herbert,
Lieferant der Kgl. Hoftheater,
Berlin SW., 76 Schützenstraße 76.

Begründet 1855.



Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die
Danziger Zeitung.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu und staubfrei**, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: **3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz**, Junkergasse 2. (297

Als hervorragend bouquetreichen,
milden Rothwein
empfehle ich:
California Zinfandel
Marke „Golden Grape"
Mk. 1.25 per Fl.
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31.

Englische
Heizkohlen
— grusfrei, —
zu billigsten Tagespreisen offerirt
J. H. Farr,
Comtoir: Steindamm 25.

Photograph.-artist. Atelier
Gebrüder Rogorsch,
Danzig, Vorst. Graben 56.
Momentaufnahmen.

Abschriften jeder Art werden gefertigt und pünktlich abgeliefert, auch Feuerversicherungsanträge erledigt.
Gustav Voigt,
Bureauvorsteher,
Petershag. a. d. Promenade 28, neben dem großen Neubau.

Täglich frische große u. mittel **Maränen**, Hechte, Bressen, Barse.
Markthalle 159, **J. Hevelke**, geb. Krefft. (3021

Beim heutigen Beginn meines 47. Geschäftsjahres nehme ich Gelegenheit allen meinen werthen Kunden und Gönnern für das mir vielseitig erwiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens zu danken. Ich verbinde hiermit die ergebenste Bitte, mich auch fernerhin mit Ihren geehrten Aufträgen gütigst erfreuen zu wollen und verspreche pünktliche und streng reelle Ausführung der geehrten Aufträge.

Danzig, den 6. Januar 1898.

Hochachtungsvoll
R. F. Pfahl,
Maler.

„Acetylenlicht".

Apparat Sonnenschein — Fackellicht — überall transportabler, an beliebigem Ort „im Freien" gefahrlos aufzustellender, leicht zu bedienender Apparat, vorzüglich geeignet zur Beleuchtung von im Freien auszuführenden Maurer-, Pflasterungs-, Kanalisations-, Kabellegungs-, Eisenbahnstreckenarbeiten, beim Laden u. Entlöschen von Schiffen u. s. w. Der Apparat arbeitet gefahrlos u. genügt einmalige polizeiliche Anzeige bei Ingebrauchnahme.

Kosten der Brennstunde bei 60 ₰ per Kilo Calcium-Karbid ab Danzig excl. Fracht und Verpackung: 4—15 ₰ bei 30—125 N. K. Helligkeit.

Preis des Apparats excl. Fracht und Verpackung ab Fabrik Berlin von ℳ 60,— an. (341

Bestellungen zu richten an

F. Steffens.
Neufahrwasser, Kleine Straße Nr. 9,
als Generalbevollmächtigt. d. Allg. Karbid- u. Acetylengesf. Berlin.

Rationelle
Ziegelei-Einrichtungen
liefert
Jacobiwerk Meissen
Specialfabrik für Ziegelei-Maschinen.
Werthvolle, die Betriebssicherheit u. Leistungsfähigkeit wesentlich erhöhende patentirte Neuerungen.
D. R. P. 84917 und 85122. (23054

Naturreine Obstweine

sind gesund und bilden bereits einen nicht unbedeutenden Consum-Artikel im täglichen Leben. Die Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh. und andere, besonders ärztliche Autoritäten, haben meine Obstweine mit dem Prädikat „**Vorzüglich**" bezeichnet.

Ich bitte Sie, dieselben einer eingehenden Probe, auch gegen Concurrenzproducte, zu unterziehen und ich zweifle nicht, daß meine Weine den ersten Platz behalten werden.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obstweinkelterei und Schaumweinfabrik.
23 goldene und silberne Medaillen.

Die alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend
H. Blank Wwe.
Grosse Wollwebergasse,
empfiehlt
Apfelwein aus Reinetten, Obstweinperle, Johannisbeerwein, weiß und roth, gutem Tokayer gleichwerthig,
Stachelbeerwein,
Erdbeerwein,
Apfelwein-Champagner,
Stachelbeer-Champagner,
Erdbeer-Champagner.

Klavier-Auszug:
Johannes-Passion
mit Text 2,50 ℳ jetzt wieder vorräthig
C. Ziemssen's
Buch- u. Musikalienhandlg.
(G. Richter), Hundeg. 36.

Hotelverkauf!

Mein hier am Markt an der günstigsten Lage gelegenes Hotel, in welchem seit vielen Jahren ein gutes Geschäft gemacht worden ist, und welches für einen strebsamen Mann eine gute Brodstelle ist, will ich zum billigsten Preise und unter den günstigsten Bedingungen sogleich verkaufen
Wittwe **Mathilde Hennig,**
Rosenberg Westpr. (166

Ein junger, evangelischer
Brauereibesitzer,
30 Jahre alt, von stattlicher Erscheinung, in sehr guten Verhältnissen, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 20—28 Jahren mit einem Vermögen von mindestens 15000 ℳ werden gebeten, ihre Offerten unter B. 327 an die Exp. dies. Zeitung einzusenden. Discretion Ehrensache. Anonym unberücksichtigt. (221

3000 Stück Fichtenstämme
von 16 bis 26 Zoll im Durchmesser zur Wahl in den Waldungen des Rittergutes **Kulaki** (5 Werste von Ciechanowiec, Kreis Bielsk, Gouvernement Grodno) zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle beim Eigenthümer selbst. (232

Geldverkehr.

Sichere Kapitalsanlage!
ℳ 30 000 zu 4 1/2 %, erststellige Hypothek auf Haus in Zoppot, dicht am Kurhause, Miethsertrag ℳ 3000, zu cediren.
Offerten unt. „**W. W. 30 000**" Berlin, Post-Amt 12. (213

Mk. 25 000 Hypothekengeld zur 2. Stelle in bester Stadtgegend zum April d. J. oder später vom Selbstdarleiher gesucht. (3015
Off. unt. **B. 321** a. d. E. d. Ztg.

Darlehen erh. Beamte u. sich. Geschäftsleute schnell u. discr. d. H. Schultze, Berl., Habsburgerstr. 8.

Eine
Stabfußböden-Fabrik
mit nachweislich großem Gewinn, in einer kleinen lebhaften Stadt Pommerns, mit gutem Absatzgebiet, ist Alters wegen zu verkaufen. Anz. ca. 50000 ℳ. Adressen u. **B. 268** an die Exped. d. Zeitung erb.

Pelz.
Ein gut erhaltener
Herren-Fuchs-Pelz
ist preiswerth zu verkaufen durch Herrn Kürschnermeister **Briese**, Scharmachergasse.

An- und Verkauf.

Alte Nahrungsstelle.
Meine gute Gastwirthschaft mit flotter Destillation, Material, Kohlen, Holz, Eisen u. s. w., a. d. Dirsch. Chauss., 10 Mtr. v. d. Bahn, will verk. Selbstk. m. ca. ℳ 10 000 w. s. u. **B. 324** i. d. Exp. d. 3. meld.

Fabrikgrundstück,
in der Nähe von Danzig, sehr günstig gelegen, ist zu verkaufen. Offerten unter **B. 323** an Expedition dieser Zeitung erbet.

Hundegasse 73 ist ein gr. Posten Ziegelstücke billig abzugeben.

Stellen-Angebote.

Sofort findet ein gebildeter in Westpreußen gut bekannter Herr als (245
Inspectionsbeamter
einer alten Lebens- u. Unfallversf.-Gesellschaft, bei hohem Gehalt u. Diäten dauernd Stellung.
Gefl. Offert. unt. **B. 325** an d. Expedition dieser Zeitung erbet.

Buchbindergehilfe
findet dauernde Condition in Albrechts Buchdruckerei in Stuhm

4—200 Pferdekr.
Lokomobilen
der ersten deutschen Lokomobilfabrik
Garrett Smith & Co.
Magdeburg-Buckau.
Sparsamste, daher auf die Dauer **billigste** aller Betriebsmaschinen.
Hydraulisch genietete **Auszieh-** bezw. **Lokomotiv**kessel.
Hochmoderne, unübertroffene Construction und Ausführung.
Weitgehende Garantien. Entgegenkommende Bedingungen.
Tausende im Betriebe.
Eigene Monteure in Ost- und Westpreussen.
Ca. 150 Lokomobilen zu jed. Zeit fertig oder in Arbeit, daher meist **schnelle Lieferung.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 6. Januar 1898.
Außer Abonnement. P. P. B.

Benefiz für die Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.

Novität. Zum 6. Male. Novität.

Die Geisha
oder
Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Operette in 3 Acten von **Owen Hall.** Musik von **Sidney Jones.** Deutsch von **C. M. Roehr** und **Julius Freund.**
Regie: Director Heinrich Rosé und Ernst Arndt.
Dirigent: Franz Götze.
Die Ballet-Arrangements sind einstudirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.

Personen:

Wun-hi, ein Chinese, Eigenthümer des Theehauses „Zehn Tausend Freuden" . . . Ernst Arndt.
O Mimosa San, O Kitu San, O Nana San, O Kinkoto San, O Komurasaki San — Geishas . . . . . Marietta Zinke, Elsbeth Berger, Paula Persky, Cilly Kleny, Marie Bendel.
Lieutenant Reginald Fairfax, Lieutenant Brouville, Lieutenant Cuningham, Lieutenant Grimston, Midshipmen Tommy Stanley — von J. M. S. „Schildkröte" — Eduard Nolte, Emil Berthold, Alexander Calliano, Curt Gühne, Leopold Gittersberg.
Marquis Imari, Polizei-Präfect und Gouverneur einer japanischen Provinz . . . Max Kirschner.
Lieutenant Katana, von der Kaiserl. japanischen Artillerie . . . . Emil Gorani.
Lady Constance Wynne . . . . Helene Meltzer-Born.
Molly Seamore, Edith Grant, Ettel Hurst — ihre Freundinnen — Else Walden, Katharina Gäbler, Laura Hoffmann.
Juliette, eine Französin, Dolmetscherin . Ella Grüner.
Nami . . . . Anna Kutscherra.
Takamini, Polizeisergeant . . . . . . Emil Davidsohn.
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter, Sechster — Käufer . . . . Bruno Galleiske, Emil Werner, Hugo Schilling, Hugo Gerwink, Paul Martin, Carl Harth.
Ein Kuli . . . . Alfred Meyer.
Ein Mädchen . . . . Ida Calliano.
Ein Mädchen . . . . Angelica Morand.

Dienerinnen (Mousmes genannt), Kulis, Wachen, Käufer.

Zeit die Gegenwart. Das Stück spielt in Japan außerhalb der mit Europa laut Vertrag festgesetzten Grenze.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Comtesse Guckerl.** Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**
Sonnabend, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Rothkäppchen.** Märchenspiel.
Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. 10. Novität. Zum 7. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.
Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 7. Novität. Zum 15. Male. **Die officielle Frau.**
Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Die Glocken von Corneville.**
Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. **Das goldene Kreuz.** Hierauf: **Bastien und Bastienne.**
In Vorbereitung. Novität. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper. — Novität. **Hans Huckebein.**

Cassirerin
mit Familienanschluß, für ein **Colonialwaarengeschäft** von sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen u. Beifügung der Photographie erbeten.
Ernst Schardin,
Lauenburg i. Pom.

Ein tüchtiger selbstständiger
Conditor-Gehilfe
findet zum 15. d. Mts. dauernde Stellung. Gehalt 40—50 ℳ bei
Richard Rommel,
Conditorei, (165
Inowrazlaw, Prov. Posen.

Flotter Schreiber
für **Registratur, schriftliche Arbeiten und Postexpedition** findet sofort dauernde Beschäftigung. (275
Offerten unter **B. 314** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Lehrling
mit guter Schulbildung gegen hohe Vergütigung für das kaufmännische Bureau eines Fabrik-Geschäftes gesucht.
Adressen unter **B. 313** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Miethgesuche.

Ein Pferdestall für 2 Pferde mit Remise und Kutscherwohnung wird zu miethen gesucht in der Nähe der Jopengasse. (3032
Näheres Jopengasse Nr. 11.

Zu vermiethen.

Langen Markt 22, ist eine Wohn. v. 2 Zimmern u. 2 Kab. u. all. Zubeh. f. ℳ 700 z. 1. April an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. rechts, 10—12 Uhr.

1 freundl. Wohnung,
4 Zim. u. Badeeinr., 1. Et., ist v. April zu verm. N. Schleuseng. 13.

Langfuhr, Wohn. v. 3—6 Zim. mit Badeeinrichtung, Garten und Veranda zum 1. April zu verm. Näher. Jäschkenthalerweg 17 a.
236) H. Johannsen.

Milchkannengasse 30,
zweite Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Badestube, Keller und Boden ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei
R. Schmidt.

Hundegasse 123
ist die 2. Et., 4 Z. mit Zub. zum 1. April d. J. f. 1000 ℳ z. verm. Zu besehen von 10—1 Uhr.

1 hochherrsch. Wohnung,
6 Zim., gr. helle Küche, Badeeinr. u. reichl. Zubeh. ist von sofort zu verm. Näher. Schleusengasse 13.

Gut möbl. Vorderzimmer,
separ. gelegen, ist zu vermiethen
Adebargasse 3, II.

Ein Laden,
worin bisher **Fleischerei** betrieben, gute Stadtgegend, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, vom 1. April d. Js. anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt (246
M. Salomon, Lauenburg i. P.

Ein Laden,
worin bisher ein **Colonialwaarengeschäft** betrieben, beste Stadtgegend, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, vom 1. April d. Js. anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt
M. Salomon, Lauenburg i. P.

Für ein Fabrikunternehmen werden (3031
4—5 Parterre-Räume
eventl. Parterre und 1. Etage, möglichst am Wasser gelegen, zu pachten gesucht. Flächenraum ca. 200 bis 300 Quadratmeter.
Off. u. **B. 326** a. d. E. d. Ztg. erb.

Langenmarkt 7
ist die dritte Etage zu vermieth.
Näheres Hundegasse 92, eine Treppe, im Bureau. (271

Vorst. Graben 28, II, ist eine herrsch. Wohn. von 5 Z., Küche, Entree für den Preis 1200 ℳ p. 1. April zu vermiethen. (280

Vorst. Graben 28, II, ist eine herrsch. Wohn. von 4 Z., Küche, Entree, per sofort für den Preis v. 1000 ℳ z. verm., zu erfr. das. 2 Tr.

Wohnung
7 Zimmer, Zubehör und Gart., **Langgarten 97/99,** zu vermiethen. Zu erfrag. Mattenbuden Nr. 5, I.

Wohnung,
Jopengasse 12, 1. Etage, 6 Zim. und Zubehör zu April zu vermiethen. (325

Lokal vom 1. April evtl spät. zu vermiethen. **Breitgasse Nr. 100.** (3024

Sandgrube 37,
2 herrschaftl. Wohnungen 4 u. 5 Zimmer mit allem Zubehör, Eintr. i. Garten, auf Wunsch Pferdestall zu verm. Näheres parterre rechts, 11—1 Uhr. (3020

Münchengasse 8
ist die 1 Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum April 1898 zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
304) **H. Prochnow.**

Vereine.

Allgemeiner
Gewerbe-Verein zu Danzig.
Donnerstag, den 6. Januar, Abends 8 1/4 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Heil. Geistgasse 82 (Eingang Zwirngasse)
Vortrag
des Herrn Lehrer **A. H. Dieball:**
Die Stenographie im Dienst der Schreibmaschine.
Im Anschluß an den Vortrag werden mehrere Schreibmaschinen verschiedener Systeme, welche von der Firma **Lorenz & Ittrich,** hierselbst ausgestellt sind, in Thätigkeit vorgeführt. Die Maschinen sind auch im Comtoir der genannten Firma, **Hundegasse Nr. 64,** vor und einige Tage nach dem Vortrage in den Comtoirstunden zu besichtigen.
Der Vorstand.

Vergnügungen.

Heute Abend
6 Uhr:
Frische
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat,
wozu höflichst einladet
Emil Schreiber,
1. Damm Nr. 2.
Bockbier fein fein.

Etablissement
Alt-Weinberg.
Zu dem heute stattfindenden
Bockbierfest
erlaube meine Freunde und Bekannte, welche aus Versehen keine schriftliche Einladung erhalten haben, hierdurch ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Paul Gorczelitz.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des **Technikum Mittweida** bei, auf welchen wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen. (282

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig